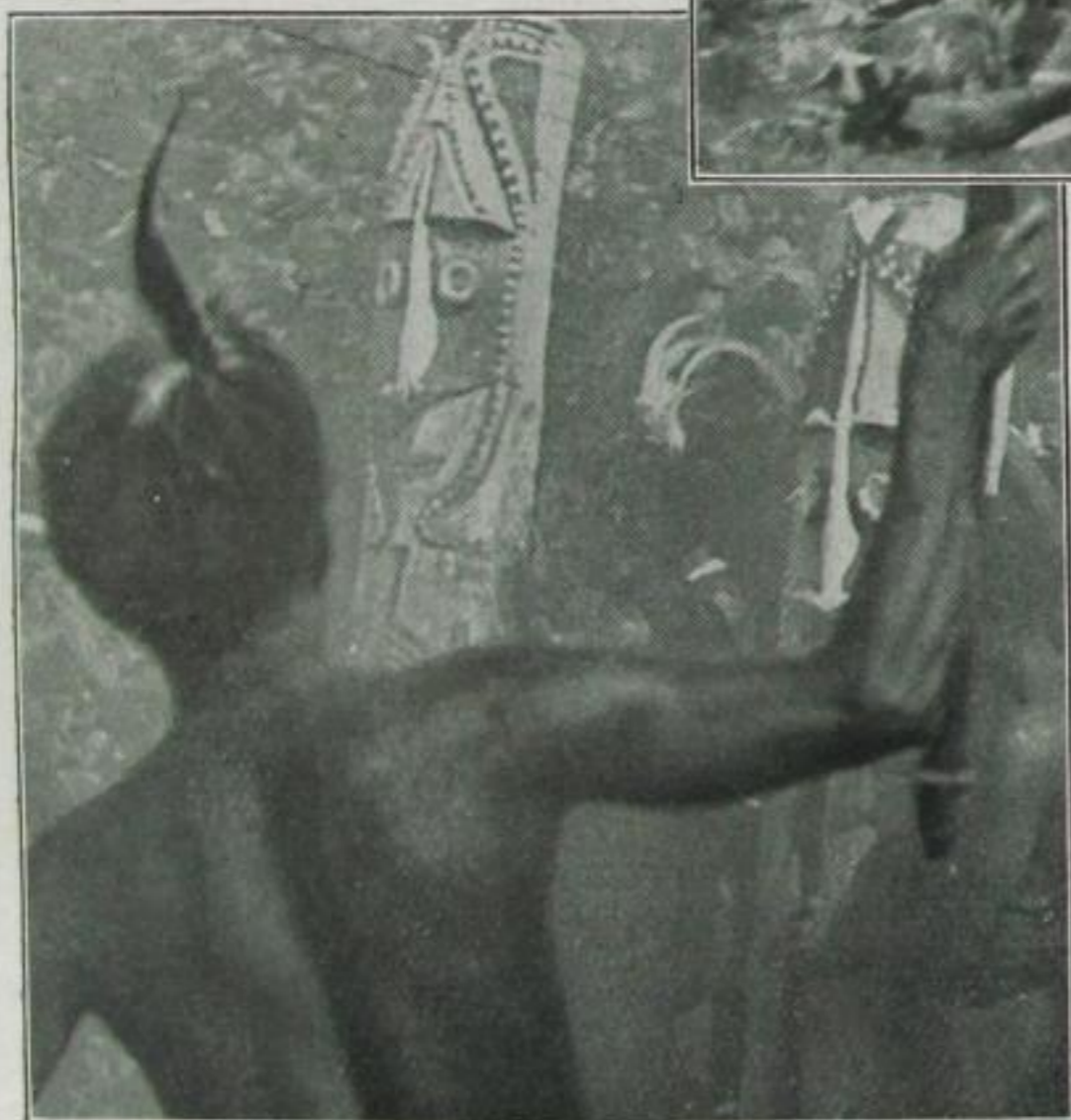


Erhaben sitzt der Fetisch  
unter schützendem Dach.  
Wohlgenährt, mit Fett und  
Butter eingerieben!

Aus dem Dalheim Film der Terra  
„Menschen im Busch“

★

Zauberer  
beschwört die Hausgötter



als Form gewordene, erstarre Magie! Wir waren nach Afrika gekommen und hatten Gelegenheit, mancherlei Magie zu sehen! Ägypten. Wir fuhren den Nil herauf. Die gewaltigen Paläste von Karnack, die, wie es scheint, für Riesen bestimmt waren, haben wir verlassen. Phantastische Kullissen, Symbole einer unerhörten Gewalt, recken ihre nackten, zersprungenen und lädierten Flächen gegen den Himmel, stemmen ihren gigantischen, glühenden Rosengranitleib gegen das Land,

gegen das mörderische Tal der Könige. Geröll und Schluchten. Irr und mitgerissen die heiseren Schreie der Sperber —, es ist als ob die gemarterten Stimmen der Sklaven, die vor Jahrtausenden diese Tempel bauen mußten und unter der Fron zusammenbrachen, in den Schreien der Tiere weiterleben. Und über allem ein seltsam klirrendes Geräusch aus der Wüste, der Gesang des ewigen Sandes! Der Himmel ist nahezu weiß. Die glühende Sonnenscheibe hängt wie eine goldene Schüssel am Himmel. Vor uns fließt der Nil, dringt der melancholische Gesang der Ruderer herüber, Palmen beschützen mit ihrem grünen Dach schnittreifes, gelbes Korn. Silberreihen stetzen am Flußufer auf und ab, und man faßt sich unwillkürlich an den Kopf, ob das alles Wirklichkeit, ob das nicht alles ein phantastischer Schwindel ist, hingestellt von einem unerhörten Betrüger, der uns narren und uns zum besten haben will. Aber die Tempel sinken nicht in die Erde, die guillotinierte Sphinxallee steht weiterhin zentnerschwer am Wege, der kleine Negerjunge, der uns führt, fletscht immer noch die Zähne, und die violetten Dunststreifen, die über dem Nil hängen, flimmern